

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Nachmittag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM. frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“,
„Der heitere Alltag“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbillette“. —
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer
Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Adr.: Zeitung.

Anzeigen werden die sechsgespaltene 3mm hohe [Beitrag] Zeile oder deren
Anzeigen mit 15 Bsp. berechnet; auswärts 20 Bsp. Bei Wiederholung ent-
sprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Bsp. Verbindlichkeit
für Platz, Datumsvermerk und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmehöflichkeit
für Offerten und Aufträge beträgt 15 Bsp. Zeitungsbeilagen werden billiger
berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 64

Sonntag, den 28. Mai 1933

26. Jahrgang.

Deutschland ehrt Schlager

Würdige Feiern im ganzen Reich für den deutschen Helden

Dem Freiheitshelden Schlager

Feierliches Gedenken im ganzen Reich

Zehn Jahre waren am Freitag vergangen, seitdem Al-
bert Leo Schlager, der erste deutsche Freiheitsheld nach
dem Zusammenbruch von 1918 zum Tode geführt wurde. Es
war ein herbes, schweres Schicksal dieses jungen, tatkräftigen
Menschen, der sein Vaterland, das ihn verkörperte, mehr
liebe als sich selbst. Mit Stolz und Trauer ehrt in diesen
Tagen ganz Deutschland den toten Helden und bekennt sich
zu seinem Geist.

Sichtbarer Ausdruck dieses Verbundenheitsgefühls sind
die Fahnen, die auf allen staatlichen, städtischen und über-
haupt öffentlichen Gebäuden wehen. Aber auch die gesamte
Bevölkerung grüßte den deutschen Mann, der sein Leben
für die Befreiung der Rheinlande geopfert hat.

Am Schlagers Grabstätte.

Die Grabstätte Albert Leo Schlagers in Schönau-Wies-
enthal, dessen Todestag sich am Freitag zum zehnten Male
jähre, ist seit Tagen zu einem nationalen Wallfahrtsort ge-
worden. Das Grab selbst hatte für diesen Tag eine wür-
dige Ausstattung erfahren. Der Platz um die Grabstätte
wurde erweitert. Hinter dem Grabmal befindet sich jetzt ein
kleiner Hain. Zahlreiche Kränze, die niedergelegt wurden,
geben Zeugnis von der Verehrung, die man dem toten Hel-
den schenkt. Am Donnerstagabend veranstaltete die Heimats-
gruppe der NSDAP eine würdige Ehrung ihres Kameraden.
Am Freitagvormittag versammelten sich die Volks-
bürger, Handels- und Gewerkschaften von Zell und Schön-
au am Grabe Schlagers zu einer Feier.

Schlager-Gedenken beim Aufziehen der Wache.

Am Todestage Albert Leo Schlagers zeigten die
Straßen Berlins reichsten Flaggenschmuck. Am Ehrenmal
unter den Linden zog die Wache auf. Eine große Menschen-
menge hatte sich eingefunden und wartete auf den feier-
lichen Augenblick, wo die Kapelle das Lied „Ich hatt' einen
Kameraden“ spielte, während die Kompanie das Gewehr
präsenzierte. — Kurz zuvor war eine Abordnung des
Reichsverbandes der Rheinländer erschienen und hatte einen
großen Kranz am Ehrenmal zum Andenken an den gefal-
lenen Freiheitsheld niedergelegt.

Feierliches Requiem.

In der St. Hedwigs-Kathedrale in Berlin fand ein feier-
liches Requiem für Albert Leo Schlager statt. Der Ber-
liner Ortsverband des Kartellverbandes der katholischen
deutschen Studentenverbindungen, dem Schlager angehört,
nahm mit der gesamten Aktivität und Mitberedschaft an
dem Gottesdienst teil. Nach Beendigung des feierlichen
Gottesdienstes marschierten die Chorglieder, die Aktivität
und die Mitberedschaft zum Ehrenmal unter den Linden,
wo ein riesiger Vorbeerfranz mit schwarz-weiß-roter und
hakenkreuzförmiger zum Gedächtnis Schlagers niedergelegt
wurde.

Entführung der Gedenktafel auf der Zugspitze.

Bei Sturm und Kälte wurde auf dem Zugspitzgipfel
eine Schlager-Gedenktafel wieder enthüllt, die beim Bau
der bayerischen Zugspitzbahn mit der Bestimmung abgenom-
men worden war, sie am 10. Todestage Albert Leo Schlage-
ters wieder anzubringen. Der bayerische Staatsminister
des Innern, Wagner, nahm den Beiseit vor. Die Erinner-
ungstafel solle eine Mahnung sein für alle Deutschen, mitzu-
helfen an der Aufbauarbeit, sie möge aber auch eine War-
nung sein für diejenigen, die noch immer geneigt seien, sich
dem neuen Deutschland entgegenzusetzen. Das Opfer
Schlagers soll, fuhr Minister Wagner fort, nicht umsonst
gewesen sein. Wir wollen schwören, es diesem Helden gleich-
zutun.

Nach einer Minute Schweigen übergab der Ortsgrup-
penleiter der NSDAP, Garmisch-Partenkirchen die Gedenk-
tafel zu getreuen Händen der Zugspitzbahn. In Garmisch-
land abends auf dem Marktplatz eine erhebende Gedenk-
feier statt.

Die Eigenständigkeit der Völker

Papen über die Überwindung der Zerrissenheit Europas.

Burg, 26. Mai.

Bizetanzler von Papen entwickelte auf der
Grenzlandtagung auf der Burg im Teutoburger Wald in
großangelegter Weise anknüpfend an die Rede des Reichs-
kanzlers ein neues, eindrucksvolles Bild des deutschen Ge-
samtwortes in Europa und wies damit vollkommen neue
Wege zur Überwindung der gegenwärtigen Zerrissenheit
Europas.

Bismarcks Reichsgründung und die kleindeutsche Lösung
hinterließen das deutsche Volk in einer tiefen Krise, die
nach dem Verträge von Versailles noch zunahm, so daß heute
die Deutschen Europas auf nicht weniger als 25 Staaten

verteilt sind. Ein Drittel des deutschen Volkes lebt außer-
halb der Reichsgrenzen.

Willon mußte nichts vom osteuropäischen Völkergemisch-
gürtel, der Unmöglichkeit, Staats- und Volksgrenzen zur
Deckung zu bringen, als er für Europa das Selbstbestim-
mungsrecht der Völker proklamierte. Mechanische Herr-
schaftsmehrheit auf Kosten der Minderheit hat der Außen-
politik der Nationaldemokratie die Sünde der Assimilation
und die Gefahr der Irredevia gebracht. Nicht die Lebens-
interessen der Volkstümer stehen im Vordergrund, sondern
die der Staaten. Bald verlangen sie den Schutz des Volks-
tums, bald seine Vernichtung, je nachdem es sich um eigenes
oder fremdes handelt.

Die Pariser Vorortverträge haben die Balkanisierung
Europas beschleunigt, die Unruheherde vermehrt, die Auf-
spaltung der Völker gefördert. Der Minderheitenschutz des
Völkerbundes und des Haager Gerichtshofes hat den dauernden
Majoritäten, den Staatsbürgern minderen Rechts, keine
wirkliche Hilfe geboten. Das passive Schicksal verleihe, ein
aktives Volksrecht fehlt. Minderheitenrecht ist zu einem leer-
en Wortidealismus geworden.

Das Volkstum aber ist etwas Lebendiges und Ewiges.
Die geistliche Einheit von Körper und Seele, von Sprache
und Sitte, die ihrem Wesen nach außerstaatlich ist, macht die
Eigenständigkeit des Volkes aus. Das ahnte die Jugend,
als sie den längst verhängenen Duelle des Volkstums wieder
freilegte. Dies ist auch der gesunde Zug an der richtig ver-
standenen Rassenidee: das Denken in Bodenständigkeit, in
Familie, Geschlechterfolge und Erbstätten.

Wenn der deutsche Reichskanzler in seiner großen außen-
politischen Rede davon sprach, daß das revolutionäre Deutsch-
land jede Germanisierung verwerfe und eine besondere Acht-
ung vor den Volkstümern, gerade der kleinen, hege, so
hat er sich auch auf außenpolitischem Gebiet als europäischer
Revolutionär im Geistigen gezeigt. Der Gedanke der Eigen-
ständigkeit der Völker wird einer der großen revolutionären
Erregungsfaktoren des Nachkriegsdeutschlands werden. Er
weist den Weg zur europäischen Zusammenarbeit und zur
Überwindung einer unheilvollen Zersplitterung und eines
Gegeneinander der Kräfte, die Europas Weltstellung gefähr-
den. Es darf nicht bei einem völkertrennenden Nationalis-
mus bleiben, sondern muß zu einer völkerverbindenden Si-
cherung der Volkstümer kommen. Deutschland sieht die
Pflicht, diese Wandlung einzuleiten. Diese Pflicht geht aus
der Friedenssehnsucht des deutschen Volkes und seiner Ver-
antwortlichkeit für Europa hervor und aus der Notwendig-
keit, Mitteleuropa neu zu ordnen — ohne es in kriegerische
Experimente zu verwickeln, für die das nationalstaatliche
Denken einen großen Anreiz bietet.

Das liberalistische Staatsdenken muß durch eine Neu-
ordnung abgelöst werden, die das Nebeneinanderleben
der Völker in unserem gequälten Erdteil sicherstellen wird.

Keine Freimaurer in der NSDAP

Berlin, 26. Mai.

Der Führer des Untersuchungs- und Schlichtungsaus-
schusses bei der Reichsleitung der NSDAP, Major Buch,
und der Stabsleiter der Politischen Organisation, Dr. Ley,
haben für die NSDAP, die nationalsozialistische Betriebs-
zellenorganisation und sämtliche übrigen nationalsozialisti-
schen Organisationen klärende Nacharbeit gegenüber den

Versuchen von Freimaurern, sich Aufnahme in die Partei
und ihre Organisationen zu verschaffen, angeordnet.
Kein Freimaurer darf Eingang in die Partei und ihre
Organisationen finden.

Diese Anordnung richtet sich insbesondere gegen die Ver-
suche der Freimaurerei, durch Umwandlung ihrer Logen
in sogenannte Orden und durch Abänderung ihrer Sakra-
men und ihres Brauchtums die Möglichkeit des Eintritts und
damit des Einflusses auf die NSDAP zu erhalten.

England gegen neue Garantien

Simon über die Lage in Genf.

London, 27. Mai.

Im Unterhaus eröffnete Außenminister Sir John Si-
mon die außenpolitische Debatte. Er gab seiner großen
Genugtuung darüber Ausdruck, daß Deutschland, Frankreich,
Italien und die Vereinigten Staaten den englischen Kon-
ventionenstufen als Disputationsgrundlage angenommen
haben. Simon wies auf die außerordentliche Bedeutung
hin, die der neuen Haltung der Vereinigten Staaten in der
Frage der Neutralität während eines Krieges zukomme.

Die Amerikaner hätten ihre Haltung als bloße Beob-
achter im Falle eines Konfliktes zwischen zwei anderen
Staaten aufgegeben. Man könne von einem wirklichen
Fortschritt in Genf sprechen. Zu gleicher Zeit hätten aber

gewisse Erklärungen und Artikel schwerer Zweifel und
Besorgnisse bei den friedliebenden Völkern hervorgerufen.
Was derartigen Erklärungen ihre außerordentlich erste
Bedeutung verschaffe, sei die Tatsache, daß ihnen das ver-
ständliche und gerechte Verlangen eines ganzen Volkes
nach Gleichberechtigung zugrunde liege. Darum schade die
britische Regierung sich glücklich, Verhandlungen veranlaßt
zu haben, die mit der Anerkennung der Gleichberechtigung
in einem System der Sicherheit geendet hätten. England
erkenne mit größter Befriedigung die staatsmännischen
Qualitäten und die Mäßigung an, die das Kennzeichen der
bekannten Reichstagsrede des Reichskanzlers gewesen seien.

Es wäre allerdings, so fügte Simon hinzu, sehr un-
vernünftig, wollte man nicht erkennen, daß in diesen Fra-
gen der internationalen Politik Worte nicht die gleiche Be-
deutung wie Handlungen hätten. Sir John Simon hob
weiter die Bedeutung hervor, die die britische Regierung
der Tatsache beilege, daß der deutsche Vertreter in Genf
im Namen seiner Regierung die deutschen Zulassungsanträge
zum britischen Konventionstextur zurückgezogen habe, die
nach englischer Ansicht die Auslichten einer Abrüstungs-
konvention sehr gefördert hätten. Unbegreiflichen Hoff-
nungen gegenüber, wonach man sich kurz vor Abschluß einer
endgültigen Konvention befände, müsse man betonen,
daß im gegenwärtigen Zeitpunkt sich unermessliche Kom-
plikationen ergeben hätten. Doch sei er, so fügte Simon
hinzu, der Ansicht, daß der augenblicklich unternommene
Vorstoß auf der Abrüstungskonferenz von einem ausge-
zeichneten Geist getragen sei. Simon gab dann einen
kurzen Überblick über die Abrüstungspolitik Großbritan-
niens und legte die Verpflichtungen dar, die England auf
Grund des Völkerbundes und des Locarnopactes bereits
übernommen habe. Unsere Freunde auf dem Kontinent
werden, so führte der Außenminister weiter aus, es ver-
stehen und

es kann nicht klar genug ausgesprochen werden, daß
es nicht an Großbritanien ist, neue Verpflichtungen
dieser Art zu übernehmen.

Wir messen den uns obliegenden Verpflichtungen eine zu
große Bedeutung bei, als daß wir geneigt sein könnten, sie
leichtfertig weiter auszubilden. England ist der Ueberzeugung,
daß die internationale Abrüstung von der politischen
Entwicklung abhängt. Das Uebermaß der Rüstungen ist
nur ein Symptom. Dieses Symptom beseitigen, heißt, vor-
her der Krankheit zu Leibe zu gehen. Notwendige Vor-
aussetzung einer Abrüstung ist daher eine Besserung der
europäischen politischen Beziehungen, die Wiederherstel-
lung des Vertrauens und die Erzeugung starker Gegenläufe
und gegenseitigen Mißtrauens durch internationale Koo-
peration.

Friede zwischen Kolumbien und Peru

Letztes Abkommen in Genf unterzeichnet.

Genf, 26. Mai.

Die Beilegung des Streites zwischen Kolumbien und
Peru wurde in einer feierlichen öffentlichen Sitzung des
Völkerbundes durch die Unterzeichnung eines Abkom-
mens zwischen den beiden Staaten befristet. In diesem Ab-
kommen verpflichten sich Peru und Kolumbien, die Empfeh-
lungen auszuführen, die der Völkerbundsrat zur Beilegung
des Konfliktes vorgeschlagen hatte.

Danach wird der Völkerbundsrat eine Kommission in
spätestens einem Monat nach Letztes entsenden, nach deren
Ankunft sich die peruanischen Streitkräfte, die sich dort be-
finden, sofort zurückziehen haben. Die Kommission wird
sodann im Namen der Regierung von Kolumbien das ge-
samte Gebiet in Verwaltung nehmen. Zur Aufrechterhaltung
der Ordnung in diesem Verwaltungsgebiet ist die Kom-
mission befugt, nach ihrer Wahl militärische Kräfte heran-
zuziehen. Die Dauer des Mandats der Kommission ist auf
ein Jahr beschränkt. Der Völkerbundsrat stellt sich den bei-
den Parteien auch weiterhin zur Verfügung. Die Kosten
der Kommission hat Kolumbien übernommen. Schließlich
verpflichten sich Kolumbien und Peru, dafür zu sorgen, daß
jede feindselige Handlung aufhört und daß ihre beiderseitigen
Streitkräfte sich hinter die Grenzen ihrer Länder zurück-
ziehen.

Wegen eines verbotenen Stierkampfes

Madrid, 27. Mai. Wie das Innenministerium mitteilt,
ist es in dem Dorfe Jargaba Granadilla (Provinz Cáceres)
zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Die Bevölkerung
hatte trotz des Verbotes der Regierung versucht, auf einem
öffentlichen Platz einen Stierkampf zu veranstalten. Als die
Polizei den Platz zu säubern versuchte, fielen plötzlich aus
der Menge heraus Schüsse, durch die ein Polizist schwer
verletzt wurde. Darauf feuerte die Polizei in die Menge,
und es wurden drei Personen getötet und vier verletzt.

Selbstames Zwischenpiel

Polnische Hetspropaganda in Zoppot.

Danzig, 26. Mai.

Ein seltsam anmutender Vorfall spielte sich in Zoppot ab. Ein polnischer Filmopérateur fuhr mit mehreren Personen in S.A.- und S.S.-Uniformen in einer Autotaxi vor dem einem Polen gebörenden Hotel „Bilioragarten“. In diesem Lokal, das ausschließlich aus Polen und Kommunisten besucht wird, sind zurzeit polnische Wahlplakate angebracht. Als die Taxe vor dem Lokal angelangt war, sprangen die Uniformierten heraus und schlugen auf die vor den Plakaten stehenden Polen ein. Der Filmopérateur drehte die Szene, worauf die angeblichen S.A.- und S.S.-Leute mit den Verprügelten in das Lokal hineingingen. Es steht außer allem Zweifel, daß es sich bei diesem Vorfall um eine zu allzu durchsichtigen Zwecken inszenierte Provokation von polnischer Seite handelt.

Die Kriminalpolizei hat den polnischen Filmopérateur festgenommen und den Film beschlagnahmt. Bei der Vernehmung legte der Filmopérateur aus, daß seine Filmaufnahmen zum Zwecke der Zusammenstellung eines „Wahlkabarets“ erfolgt seien.

Der beschlagnahmte Film ist auf dem Polizeipräsidentium inzwischen entwickelt und vorgeführt worden. Er stellt das Allerhöchste dar, was man sich auf dem Gebiet der verlogenen Hetspropaganda denken kann. Zwei als Juden triffende Schauspieler wurden von zwei als S.A.-Leute verkleideten Begleitern mit Gummischnurpölkern auf den Boden geschlagen und mit Fußstößen bearbeitet. Die Ermittlungen haben bisher ergeben, daß zwei von den vier Akteuren polnische Eisenbahnbeamte sind. Die Personalien der beiden anderen konnten noch nicht festgestellt werden.

Der Zoppoter Vorfall zeigt mit aller wünschenswerten Deutlichkeit die Methoden auf, mit denen polnische Hetsarbeit wird, um die Sicherheitsverhältnisse in Danzig als mangelhaft hinzustellen und der polnischen Forderung nach Internationalisierung der Danziger Polizei Nachdruck zu verleihen, nachdem die bisher zu diesem Zweck angeführten angeblichen „Uebertretungen“ auf Polen und Juden sich entweder als maßlos übertrieben oder als unmöglich herausgestellt haben und von den Völkerverbindungen nicht als stichhaltig bezeugt worden sind. Es kann gar nicht genug mit allem Nachdruck betont werden, daß in Danzig die Ruhe und Ordnung dank der bewundernswürdigen Disziplin der gesamten Danziger Bevölkerung, vor allem der uniformierten Verbände der NSDAP., nicht im geringsten gestört ist.

Börsenstandal der Prominenten

Morgans Wertpapierverkäufe unter Börsenkurs.

Newport, 26. Mai.

Der Senatsausschuß zur Untersuchung des Geschäftsgedarens des Bankhauses Morgan veröffentlichte eine Liste derjenigen Personen, die in den letzten Jahren von Morgan Darlehen erhalten und durch dessen Vermittlung die Möglichkeit hatten, bestimmte Wertpapiere unter dem Börsenkurs zu erwerben.

Unter diesen Personen befinden sich u. a. der gegenwärtige Finanzminister Woodin, Norman Davis, der Delegierte Americas auf der Arbeitslosenkonferenz, Erziehungsdirektor Dames, Owen Young, der Flieger Oberst Lindbergh, Thomas W. Lamont, R. B. Mellon, der Bruder des früheren Schatzamtssekretärs, R. W. Hobbs, Direktor der General Motor-Gesellschaft und einzelner Vorkämpfer des demokratischen Nationalauschusses, der Roosevelt als Präsidentkandidat aufstellte, ferner die beiden Söhne John Pierpont Morgans, Julius und Henry Morgan.

Unternehmer in der Arbeitsfront

Aufruf des Preußischen Führers der NSDAP. Kube zur Arbeitsbeschaffung.

Berlin, 26. Mai.

Der Preussische Pressedienst der NSDAP. veröffentlichte einen Aufruf des Preußischen Führers der NSDAP., Kube, an alle nationalsozialistischen Arbeitgeber, in dem es u. a. heißt:

Niemals dürfen wir vergessen, daß das neue Deutschland entstanden ist allein aus dem erfolgreichen Kampf Adolf Hitlers und seiner ersten Mitkämpfer, die vor Jahren den Mut hatten, sich gegen alle Kräfte für den Nationalsozialismus einzusetzen. Ohne sie wäre Deutschland zu Grunde gegangen.

Die Sporkischen Gäger

Roman von Richard Stowronnet

Copyright 1937 by Romanist Verlag Berlin 30

(23. Fortsetzung.)

Nur dieser neue Herr von Bahlenberg hatte sich ferngehalten, als wäre es unter seiner Würde gewesen, sich der allen Wirtschaftler vorstellten zu lassen. Und da beschloß sie, es ihm heimzuzahlen, wenn sie vor dem Schlafengehen dem Schmaltierchen die blonden Haare strahlte...

Und noch ein anderer spähte des öfteren zu dem Bläse von Fräulein Elisabeth hinüber. Bei dem Gange zu Tisch hatte er ihr den Arm bieten wollen, aber sein Nebenbuhler war ihm zuvorgekommen; er mußte sich mit der Gattin des Hauptmanns Rabenhainern begnügen, einer gefürchteten Dame, die äger „schlimpfer“ als ein wider Willen verabschiedeter Major, und lange Porträte zu halten pflegte über allerhand militärische Fragen, vornehmlich über die schlechten Avancenverhältnisse in der Armee. Für den heutigen Abend hatte sie für die Unterhaltung mit ihrem Tischherrn das Thema der neuen Bekleidungsverschriften gewählt, verbreitete sich mit bedeutendem Sachverständnis über die Vorzüge der selbstgekauften Uniform. Dabei sah sie jedoch Zeit, ab und zu einen warnenden Blick zu dem Gatten hinüberzuschicken, der sich dem Genuß der köstlichen Erdbeerböwe ausgiebiger widmete, als es in Gegenwart des entfaltbaren Kommandeurs rätlich war. Und der Hauptmann Rabenhainer mußte ihr aufmerksam zuhören, von Zeit zu Zeit eine direkte Frage beantworten, während er viel lieber herausgetreigt hätte, was schräg gegenüber auf der andern Seite des Tisches verhandelt wurde. Das Thema schien interessanter als die neue Bekleidungsverschrift für die Armee, denn Fräulein Elisabeth hatte rote Wangen, die blauen Augen strahlten zuweilen mit einem herumtobenden Blick das Gesicht ihres lebhaft plaudernden Tischherrn, der mit flüger Beredung seinem Ziele aufzuweute. Scheinbar absichtslos alles herozuboh, was ihn vorteilhaft von dem Gros der Kameraden unterschied, seine weiten, in Urlaubsgewand unternehmenen Reisen, den tiefensten Besuch

der ihm einmal als Erbteil zufallen mußte, und nur ab und zu flocht er eine vorfichtige Huldigung in seine lebhaften und interessanten Schilderungen. Wieviel schöner der Genuß aller solcher Herrlichkeiten wohl sein müßte, wenn man ihn mit einer lieben Gefährtin teilen könnte. Und seine Tischnachbarin verstand ihn. Bei jeder dieser perfekten Huldigungen senkte sie das zierliche Köpfchen, und eine dunkle Blütheleuchte farbte ihr feines Gesicht bis zu den rosigen kleinen Ohren. ... Der Hauptmann Rabenhainer aber drüben sah die Fortschritt, die sein Gegner machte, und verzehrte sich vor Eifersucht, kaum daß er die Selbstüberprüfung fand, seiner Dame mit gehobener Interesse zuzuhören. Und es half wenig, daß er sich innerlich ansah, sich energisch daran erinnerte, daß er doch bis vor wenigen Stunden noch ein leidlich vernünftiger Mensch gewesen sei. Die Leidenschaft für das holdselige Kind da drüben war über ihn gekommen wie ein heiserer Wind, und er mußte sich scharf zusammennehmen, um keine Torheiten zu begehen, die einem gefestigten Kompagniechef gar übel angestanden hätten.

Das frugale Abendessen, das in der Hauptsache aus dem berühmten Hofhühner Schinken bestanden hatte, war abgetragen. Die Gattin des Kommandeurs wandte sich lebhaft zu der Hausostin:

„Was höre ich eben von Ihrem Herrn Pappa, Fräulein Elisabeth? Man hat in der Pension in Weimar Ihre Stimme entdeckt?“

„Ach Gott,“ erwiderte sie, „die Entdeckung hat nicht viel zutage gefördert, ich frähe so ein bißchen für den Hausgebrauch. Aber wenn Sie ein wenig Nachsicht üben, gnädige Frau, will ich gerne etwas vortragen.“ Und sie erhob sich ohne Ziererei, ihre Laute zu holen. Danach sang sie ein paar Jener einfachen Liedchen aus der Großmutterzeit, die eine Modeldame aus verstaubter Vergangenheit wieder vorgeholt hatte, sang mit kleiner, aber wohlklingender Stimme, die sich mit ihrem natürlichen Liebreiz in die Herzen der Hörer schmeigte. Und gar manches kam hinzu, die Wirkung zu verstärken. Der laue Sommerabend mit dem leise säuselnden Wind, der von dem blühenden Garten her den schweren Duft des Jasmins brachte, mit dem lieblichen Gerüche der zahllosen Rosen, und fern über dem dunklen Saum des schweigenden Waldes der langsam

Bekenntnis zu Hitler

Von Papen an den Reichstanzler.

Osnabrück, 27. Mai.

Von der großen volksdeutschen Kundgebung, zu der sich etwa 40 000 Menschen auf der Burg versammelt hatten, richtete Bischof Papen an den Reichstanzler folgendes Telegramm:

„Die gewaltige volksdeutsche Kundgebung auf der Burg, bei der ich die Ehre habe, Sie und die Reichsregierung zu vertreten, ist ein leuchtendes Bekenntnis des Gesamtdeutschtums in dem geistigen Umbruch unserer Tage und zu dem Mann, in dessen Hände der Feldmarschall die Führung des neuen Deutschland legte. Sie haben, Herr Reichstanzler, in Ihrer bedeutsamen Reichstagsrede als einen weiteren Beweis unseres Friedenswillens vollkommen neue Wege für eine volksdeutsche Politik gewiesen, und es ist klar, daß das durch den Verfallener Vertrag konservierte Europa mit seinen zahlreichen entredeten völkischen Minderheiten nur durch bewußte Abkehr von den nationalstaatlichen Prinzipien und neue politische Methoden dem wahren Frieden zugeführt werden kann. Ich hoffe und bin überzeugt, daß die Ausführungen, die ich heute im Sinne Ihrer Botschaft habe machen dürfen, den Weg bereiten helfen zu einem neuen Recht für die völkischen Einheiten in einem Europa des Friedens und der Wohlfahrt.“

Jede Tasse Kathreiner ist — eine Tasse Gesundheit!

Gewerkschaften und NSBD.

Klarstellung des Verhältnisses.

Berlin, 27. Mai.

Der Führer des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiterverbände, Walter Schuhmann, W. d. R., hat über das Verhältnis der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation zu den Gewerkschaften einige Anordnungen erlassen.

Danach sind die Gewerkschaft und die NSBD zwei völlig verschiedene Organisationen. Die Gewerkschaft stellt die wirtschaftliche, die NSBD, die politische Vertretung der Arbeiterchaft in den Betrieben dar. Der NSBD steht ein Eingriffsrecht in die gewerkschaftliche Verwaltung nicht zu. Es ist jedoch nicht beabsichtigt, die NSBD aufzulösen. Der NSBD kommt vielmehr eine Sonderstellung in der Deutschen Arbeitsfront zu. Sie ist für besondere große Aufgaben vorgesehen. Insbesondere sind aus ihr die für die Führung der Gewerkschaften und deren Ausbau erforderlichen Amtswalter zu nehmen. Die NSBD ist und bleibt der Vortrupp des deutschen Arbeitertums. Es ist deshalb unerwünscht, daß gewerkschaftlich organisierte Arbeiter jetzt noch in die NSBD eintreten. Auf jeden Fall haben die in der Gewerkschaft organisierten Arbeiter in dieser zu verbleiben.

Keine Beauftragten der NSBD dürfen sich in Zukunft noch „Kommisare“ nennen. Das NSBD-Mitglied, das zugleich Gewerkschaftsmitglied ist, soll zukünftig an die Gewerkschaft einen um den NSBD-Beitrag gekürzten Beitrag zahlen.

Heimwehr gegen Nationalsozialisten

Zusammenstoß bei Innsbruck.

Innsbruck, 27. Mai.

Die Heimwehr hatte die Parole ausgegeben, mehrere Verammlungen der Nationalsozialisten zu verhindern, die in einigen Dörfern bei Innsbruck stattfinden sollten. Daraufhin wurden 15 S.A.-Männer zum Schutz der Verammlung nach Gögens entsandt. Bei der Durchfahrt durch Gögens wurden sie von etwa 60 Heimwehrleuten angegriffen. Es entwickelte sich eine Schlägerei, in deren Verlauf zwei Nationalsozialisten schwer verletzt wurden. Die Nationalsozialisten holten aus Innsbruck Verstärkung herbei.

Um den Durchzug der Nationalsozialisten zu verhindern, errichteten die Heimwehrleute Hindernisse und brachten ein Maschinengewehr in Stellung.

Daraufhin mußten die Nationalsozialisten sich auf einem Umweg in die beiden Dörfer begeben, in denen die Verammlungen abgehalten wurden. Als im Verlaufe des Abends das Auto des Gauleiters Stadtrat Hofer aus Innsbruck Uglarn passieren wollte, wurde es von Heimwehrleuten mit Steinen beworfen. Es entwickelte sich eine Schlägerei, in deren Verlauf ein Heimwehrmann erheblich verletzt wurde. Eine dritte Verammlung der Nationalsozialisten wurde verboten, weil die Heimwehr angedroht hatte, sie mit Waffengewalt zu verhindern.

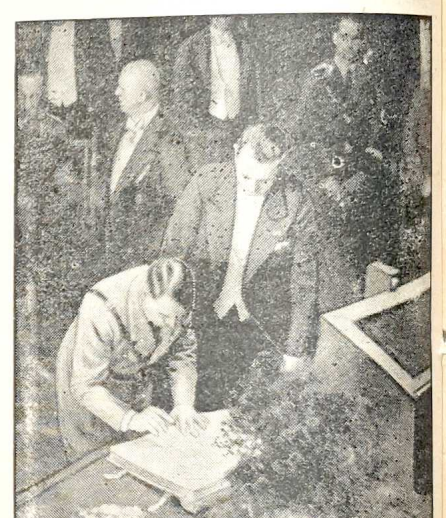
Anklare Lage in Ostasien

Waffenstillstand noch nicht unterzeichnet.

Tokio, 27. Mai.

Das nach langwierigen Besprechungen zustande gekommene chinesisch-japanische Waffenstillstandsabkommen ist in letzter Minute nicht unterzeichnet worden.

Der Führer der chinesischen Abordnung soll darauf verwiesen haben, daß es sich um eine mündliche Vereinbarung handle, die einer schriftlichen Fixierung und einer Unterzeichnung nicht bedürfe. In Kreisen des japanischen auswärtigen Amtes kündigt man gleichwohl an, daß die Unterzeichnung eines förmlichen japanisch-chinesischen Waffenstillstandes am Montag erfolgen wird.



Hitler-Ehrung in Berlin.

Bei einem feierlichen Empfang der Stadt Berlin aus Anlaß der Landwirtschaftlichen Ausstellung wurde dem Reichstanzler Adolf Hitler das Goldene Buch zur Einzzeichnung seines Namens vorgelegt. Unser Bild zeigt den Augenblick der Eintragung; neben dem Kanzler Oberbürgermeister Dr. Sahm.

aufsteigende Mond... Den rauhen Kriegern, die um den Tisch saßen, wurde es ordentlich fromm zumute, schweigend bläuen sie vor sich hin, und feiner war wohl unter ihnen, der in diesen Augenblicken nicht etwas Erhebendes gedacht hatte, etwas, das über den Alltag mit seinen Sorgen hinausreichte. Der Hauptmann Rabenhainer aber mußte sich wehren, daß ihm die famtweide Stimme da drüben nicht die Tränen im Auge trieb. An die einsamen Abende in seiner karglichen Wohnung dachte er, wenn er beim Scheine der Lampe die vielfältigen Schreibarten eines Kompagniechefs erwiderte auf seinem Lebenswerte schaffte, einer kritischen Darstellung der Napoleonischen Feldzüge, von der er sich eine erhebliche Mehrung seines Ansehens versprach und, damit verbunden, eine Beschleunigung des Avancements. Jetzt, wenn er mit arbeitstüchtigen Wangen vom Schreibtische aufstand, über die narrenden Tannendiehlen schritt, hoben die beiden Hunde den Kopf, Moppel und Gräber, die in ihrem Korbe neben dem Ofen lagen, knurrten verschlafen, wenn er sie anrief. Und es gehörte wenig Phantasie dazu, sich eine freundlichere Stimmung für seine Arbeit vorzustellen. Ein behagliches Heim und im Nebenraum die holdselige Gefährtin, das Köpfchen über ein Buch gebeugt oder über eine Jener im letzten Grunde überflüssigen Handarbeiten, mit denen sich die Frauen ihre Zeit vertreiben. Man trat hinzu, sprach sich über die Aufgabe aus, die einem den Sinn beschwerte, oder, besser, noch, verzog einmal in törichtem Götzen die ehrgierige Arbeit.

Elisabeth hatte geseht, ein paar leise Akkorde, die sich vor schwinde von den Seiten der Gitarre lösten, jittersen durch die laue Abendluft. Ein allgemeines Schweigen folgte, ein Augenblick lang, dann aber brach ein wahrer Sturm des Beifalls los, namentlich die jüngeren Leutnants am unteren Ende der langen Tafel konnten sich gar nicht genug tun in Bravo- und Dataportufen. Der Herr von Bahlenberg aber schwang sich gewandt zum Herrn der Situation auf: „Meine Herren Kameraden,“ rief er mit feiner hellen Kommando-Stimme, „gestatten Sie, daß ich mich zum Dolmetscher Ihrer Befehle mache.“ Wüfte der Sängerin die Hand. „Schönemann!“ rief der Oberleutnant Runge zurück, und die ein wenig rüber gewandene Stimmung löste sich in allgemeine Heiterkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Für die uns anlässlich unserer VERMÄHLUNG in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen, insbesondere dem Männergesangsverein Liedertafel für seinen erhebenden Gesang in der Kirche zu Friemen und der hiesigen Feuerwehrkapelle für das dargebrachte Ständchen

unseren herzlichsten Dank.

Wilhelm Appell u. Frau
Berta geb. Eberhardt.

Zeits Euer Heimatblatt.

Spargel, Blumenkohl, Spinal, Rhabarber, Kopfsalat, Gemüse und Blumenpflanzen, blühende Topfpflanzen, Blumenkranzbinden

Karl Goischke, Adolf-Hitlerstr.
Fernruf 1.

Der Omnibus zur Koffhäuserfahrt

fährt pünktlich um 5 Uhr am Bürgertor ab.
Der L. Vorführnde, M. Siebert.



Spielwarenhau Reinecke

Kassel, obere Königsstr. 12
Fernruf 5038.

Liegestühle ab Mk. 2,75
Klappmöbel f. d. Garten
Gartenschirme
Scheerenbetten
ab M. 13,50
Klappwagen
m. Riemenfederung ab M. 17
Promenadenwagen
Faltwagen

Zu vermieten:

Wohnung

bestehend aus: 2 Zimmer
Küche und Speisekammer
Wäsche- und W.-Klosetts
im Hause.

Böbling, Malermstr.
10. 1. 1933.

Der best. alte
Hühnerweizen
ist bis zum 3. Juni gegen
Barzahlung abzugeben.
Kornhaus Spangenberg.



Gesangverein „Liedertafel“

Montag Abend 9 Uhr
Ratsstube
Der L. Vorführnde.

Salz in Säcken
H. Mohr.



N. G. D. M. P.

Ortsgruppe Spangenberg.

Heute, Sonnabend Abend pünktlich 1/9 Uhr im
Saale des „Grünen Baum“

Jahreshauptversammlung.

Erscheinen aller hiesigen und auswärtigen Mitglieder
der wird zur Pflicht gemacht.

Ortsgruppenleiter.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle immer mehr,
daß Geschäfte, Händler usw. Abzeichen der NSDAP.
verkaufen, ohne die notwendige Kontrolle hierbei walten
zu lassen. Die Abzeichen der NSDAP. sind gesetzlich
geschützt und dürfen daher nur an Mitglieder verkauft
werden. Für den Bereich des Gaues Kurbessen ordne ich
daher folgendes an:

1. Der Verkauf von Abzeichen ist nur denjenigen Personen
gestattet, die einen vorschriftsmäßigen Ausweis ihres
zuständigen Kreisleiters besitzen.
2. Der Ausweis wird nur dann ausgestellt, wenn der
Betreffende folgende eidesstattliche Erklärung unterschreibt:
„Ich erkläre hierdurch an Eidesstatt, daß ich nur den-
jenigen Personen Abzeichen verkaufe, die einen
vorschriftsmäßigen Ausweis, d. h. Mitgliederbuch oder
Mitgliedskarte der NSDAP., oder eine Bescheinigung
des Ortsgruppenleiters darüber, daß sie sich zur
NSDAP. angemeldet haben (den Nebenorganisationen
wie NSKK, Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes
usw. einen Ausweis dieser Organisation besitzen.)
Ich verpflichte mich, den mir ausgestellten Ausweis
auf Verlangen zurückzugeben.“
3. Der Kreisleiter stellt hierauf den folgenden Ausweis aus:
„Hierdurch wird bescheinigt, daß der (Name)
..... (Wohnung) berechtigt ist, gemäß den vom
Gauleiter Weimich erlassenen Bestimmungen, Abzeichen
der NSDAP. zu verkaufen“.

....., den 1933.

Stempel, Unterschrift.

4. Diese Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.
gez. Weimich, Gauleiter.

Jeden Tag Bohnenkaffee?

Das ist möglich, wenn Sie meine
Haushaltmischung
fein und kräftig 1/4 Pfd. 55 Pfg. 1 Pfd. 2,10
Mk. kaufen. Weitere Preislagen 1/4 Pfd. 65
und 75 Pfg.

Karl Bender.

Beim großen Reinemachen muß man sich zu helfen wissen!



Dann geht es wie am Schnürchen. Nacheinander
kommen Badewannen, Waschbische, Betten, Böden,
Fenster, Türen, Glas, Porzellan, Kristall und alles
Gerät zu einem Glanz, daß einem das Herz im
Leibe lacht! Für wenige Pfennige eine strahlend
saubere Wohnung in der halben Zeit wie sonst!
Wenn die ganze Wohnung lacht, hat sie (m) reingemacht!



Die schnellste Hilfe beim
Großreinemachen!

Hergestellt in den Persilwerken.

Für den Hausputz!

Kernseife, gelb	ca. 1/2 Pfd. Stck. 13 Pfg.
Kernseife, weiß	ca. 3/4 Pfd. Riegel 25
Schmierseife	1 Pfd. 18
Scheuertücher	1 Stck. 25
Fensterleder	1 gr. Stck. 98
Poliertücher	1 Stck. 25
Bohnerwachs	1 Pfd. Dose 45
Bohnerbeize	1 Pfd. Dose 45
Schuhcreme, schwarz	1 Dose 10
Standart selbsttätiges Waschmittel	1 Paket 25
Seifenflocken	1 Pfd. 50

Hess. Lebensmittelhaus.

Inh. Siebenhausen & Delsenroth.

Spangenberg

Markt

Frisch eingetroffen:

Spargel, erste Sorte,
Blumenkohl,
Tomaten,
Bananen, Äpfel,
vollsaftige Apfelsinen

H. Mohr.



T. V. „FROHER MUT“ SPANGENBERG

Die Handballmannschaft tritt heute nachm.
Minuten vor 6 Uhr auf dem Sportplatz zum Handball-
spiel gegen die Fortschritt an. Im übrigen sind folgende
Turner verpflichtet, an den am Sonntag stattfindenden
Weltkämpfen teilzunehmen und treten dieselben 1/3 Uhr
am Vereinslokal (Schwarze Hofe, weißes Hemd) an:

Freitag, Schanze, Th. Nobing, Franz Siebert, Schmal
Klein, Stöcker, Franz Meurer, W. Schanze, Gagli, G.
Meurer, G. Appell, Fabian und R. Engeroth.

Zum Bezirksturnfest in Körle haben teilzunehmen:
Freitag, Fritz Kohl, Gg. Schanze, Kurt Kohl.

Der Volksruwart

In bester Qualität:

echter Schweizer, Holländer, Tilsiter
Käse, Lachs in Scheiben, Lachsschnitzel,
Sardellen, Sardellenpaste

H. Mohr.

Wenn Sie nach Kassel kommen

Dam-nestrümpfe
Hochelastische
Matikunseide 1,35
Kunstseide
plattiert 1,35

Blusen
Polo-Blusen
Aparle
Waschkleider

besuchen Sie
bitte

Herren-Oberhemden
Mk. 4,35, 3,50
Sporthemden
Mk. 4,50, 3,90

Herren-Socken
Echt Mako, halb. Ausführung Mk. 0,80
Seidenflor m. Doppelsoble Mk. 1,35
Sportstrümpfe

Damen Unterkleidung
Schlupfer, Matiflor Mk. 0,80
echte Mako Mk. 1,50
Charmeuse Mk. 1,50
Prinzebrock Charmeuse Mk. 2,25

Joseph Guise, Kassel
Untere Karlstraße 9.

Herren-Unterzeuge
Hose, echt Mako Mk. 1,50
Jacke, echt Mako Mk. 1,40
Netzjacke, echt Mako Mk. 1,40

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Nach der Brutzeit

Erlebnisse mit Glucken

Zum Brüten und Führen muß man geboren sein

Die letzten Küken sind geschlüpft, hier und da sitzt vielleicht noch eine Glucke, aber auch sie wird in diesem Sommer die letzte sein, der man Eier anvertraut. Es gibt ja Glucken, denen man es nicht abschlagen kann, wenn sie brüten wollen, weil sie sich schon im vorigen Jahre als Mütter musterhaft betragen haben, aber im allgemeinen heißt es jetzt: Schlaf mit der Brüterei! Da erscheint es angebracht, bei dem Ergebnis der Brutten etwas zu verweisen.

Man macht ja jedes Jahr wieder neue Erfahrungen. Oder haben sich nur die alten bestätigt? Man möchte aus seinen Erfahrungen Regeln destillieren, um im nächsten Jahre bessere Ergebnisse zu erzielen, aber das ist gerade bei diesem Gebiete sehr schwer. Wenn man sich mit einem Anhänger der Kunstbrut darüber unterhält, sagt dieser natürlich triumphierend: Da siehst du es ja, daß du dich auf deine Glucken nicht verlassen kannst. Mein Apparat arbeitet ganz gleichmäßig, wenn ich erst weiß, wie ich ihn behandeln muß. Aber Glucken sind unberechenbar!

Und man kann wirklich nicht mit gutem Gewissen das Gegenteil behaupten, wenn man auch deutlich fühlt, daß der andere die Mißerfolge, die ihm selbst der vertraute Apparat bereitet, verleugnet. Es hat aber seinen Zweck zu streiten; man wird doch immer wieder Glucken setzen, weil es einem nicht darauf ankommt, geschäftsmäßig Eier in Küken zu verwandeln, sondern weil einen das Tierleben freut. Gestaltete Eintagsküken sind eben etwas ganz anderes als Küken, die man selbst neugeboren unter ihrer Brutmutter hervorgeholt hat. Der Brutapparat setzt schon einen gewissen Großbetrieb voraus, wie er für unzählige Hühnerfreunde nicht in Betracht kommt.

Aber was man alles mit den Glucken erlebt, das hat leider oft mit Freude nichts mehr zu tun. Von dem Schlüpfsergebnis wollen wir schweigen, weil die Glucke ja dafür nicht allein verantwortlich gemacht werden kann, für die unbefruchteten Eier schon gar nicht, die sie nicht gelegt hat, und für die schwachen Küken, die sich nicht aus dem Ei herausarbeiten vermögen, auch nicht, wenn sie sonst gut geseien hat. Wir wollen uns auch nicht mit den Glucken beschäftigen, die während der Brut die Lust verlieren und die Eier kalt werden lassen. Sie können manchmal auch nichts dafür, wenn ihr Wärter nicht aufgepaßt hat, so daß das Ungeziefer überhand nehmen konnte.

Die drei Wochen sind ohne besondere Zwischenfälle vorübergegangen und der große Augenblick ist da: es pikt in den Eiern. Wir wissen nicht, was eine brütende Henne erlebt, die zum ersten Male die Eier lebendig werden läßt. Aber wir haben manchmal Anlaß zu staunen, wie verständig die Tiere benehmen. Es wird freilich nicht häufig vorkommen, daß eine Glucke ein angeknacktes Ei mit dem Schnabel geschickt aufpflückt, um es aus dem Nest zu befördern, als wüßte sie, daß die anderen Eier nicht durch den Riss der Schale verfallenden Einhalt bekommen werden dürfen. Sie erspart dadurch der Pflegerin das Mühsal der angebrühten Eier, das ebenfalls dem Schlüpfsergebnis nicht förderlich ist. Ja, man hat es sogar erlebt, daß eine Glucke ein Küken, das nachts verendet,

beiseite trug, und in einem Winkel des Stalles im Sandboden begrub, indem sie Erde darüber scharrte. Am Morgen fiel auf, daß ein Küken bei der Glucke fehlte, aber es lag nicht sichtbar da, man entdeckte es erst bei genauem Absehen des Stallbodens.

In anderen Fällen erscheinen die Glucken oft ganz unbegabt und verständnislos für ihr Amt. So kümmern sich die meisten nicht um Nachzügler, wie sie beim Schlüpfen immer vorkommen. Die zuerst geschlüpften Küken sind dann zuweilen schon einen ganzen Tag älter, und die Glucke richtet sich nach ihren Bedürfnissen und fängt an, mit ihnen spazieren zu gehen, während sie die Spätlinge noch geduldig wärmen sollte. Bei diesen braucht es sich nicht um Schwächlinge zu handeln, sie können aus Eiern kommen, die öfter am Rande des Nestes gelegen haben und infolgedessen nicht so gut bebrütet wurden wie die anderen. Man muß es sogar mit ansehen, wie die Glucke die kläglich piependen

Kleinen rücksichtslos über den Haufen rennt, wenn sie scharrt. Hat man nicht gerade eine zweite Glucke, der man sie anvertrauen kann, dann muß man solche mutterlose Tierchen in einen Federklopp setzen und warm stellen, bis man sie der Glucke ohne Gefahr überlassen kann. Manche gute Brüterin ist eben keine gute Führerin.

Daß Glucken nicht denken, beweisen sie zu unserem Aerger oft dadurch, daß sie für die Küken auf einem Brettdchen servierte Nahrung mit größtem Eifer auf den Erdboden scharren, so daß sie den Kleinen schwerer und nicht so sauber zugänglich wird. Aber nicht alle Kükenmütter haben diese Untugend, es gibt auch welche, die sich des Scharrens enthalten — wer weiß, welche Selbstbeherrschung dazu gehört! — und mit den Küken so zart umgehen, wie eine Menschenmutter mit ihrem Säugling.

Zum Schluß noch eine besondere Warnung. Man wende bei verwundeten Küken — fremden Küken versehen führende Glucken schnell einen Schnabelhieb, wenn sie ihnen zu nahe kommen — niemals Heißpfaster an oder sonst einen Verband. Dadurch wird das Tierchen auch seiner eigenen Mutter entfremdet, und wenn sie es nicht weglagt, so betrachtet sie es doch immer wieder sehr mißtrauisch, solange es den Verband trägt. Mit Wund- oder läßt sich die Heilung gefährlicher für das Küken be- schleunigen.

Gemüse für Herbst und Winter

Bleichsellerie und Treibzichorie

Pflanzen, die ohne Licht schmachtender werden

Unter den Wintergemüsen, die in Hausgärten für den eigenen Bedarf angebaut werden, trifft man noch verhältnismäßig selten den Bleichsellerie. Für seinen Anbau eignen sich vor allem tiefe, feuchte Lagen mit einem Boden, der nach der Erwärmung einen fruchtigen und schnellen Trieb erzeugt. Die Anzucht der Pflanzen geschieht im Frühbeet in der gleichen Weise wie bei Knollensellerie. Man pflanzt den Sellerie etwa um Mitte Mai in Gräben, die 30 Zentimeter breit und 40 Zentimeter tief sind. Die Gräben erhalten einen Abstand von etwa einem Meter. Auf den Zwischenräumen findet die ausgeworfene Erde ihren Platz, und dieser Erdrücken kann noch mit Kompost bepflanzt werden. Unten in den Gräben bringt man eine Lage guter feiner Dünger — z. B. aus Mistbeeten —, darauf Kompost und dann eine Schicht Muttererde. Der Graben darf aber nur bis zu 15 bis 20 Zentimeter unterhalb des Randes gefüllt werden, und hierauf kommen die jungen Selleriepflanzen in Abstand von 20 Zentimetern zu stehen.

Die Hauptsache ist, daß man pikierte Seltlinge pflanzt, die durch ihr gutes Wachstum schnell vorwärtskommen. Wenn die Bleichselleriepflanzen nicht nach Wunsch heranwachsen, bezieht man die Pflanzen stark mit verdünnter Jauche. Je nach Fortschritt des Wachstums behält und beschneidet man die Pflanzen mit der auf den Erdballen liegenden Erde. Das Herz der Pflanze muß frei bleiben. Geht die Behälter füllig auf von unten heraus, so schließen sich die Blätter von selbst zu einem lockeren Büsch, so daß man sie nicht zusammenzubinden braucht. Mit der fortschreitenden Entwicklung muß man nachhelfen. Bis Mitte September sollen die Gräben gefüllt sein. Zum Schluß sind nur noch die Blattflächen frei. Den Winterbedarf kann man im Keller einschlagen bis in den Februar halten.

Eine andere Kultursorte, die uns im Herbst nicht nur Gemüse, sondern auch Salat liefert, ist die Zichorie. Ihre

besonders auf Treibfähigkeit gezielte Arbeit gedeiht auf allen Bodenarten, trockenen Sand ausgenommen, am besten auf sandigem Lehmboden in alter Kraft. Sie stellt auch an die Vorfrucht keine besonderen Bedingungen. Früher Dünger muß im Herbst gegeben werden.

Man sät in 25 Zentimeter von einander entfernte Reihen und bringt den Samen höchstens zentimetertiefe in die Erde. Nach der Saat wird das Beet angepflügt oder gewalzt. Nach dem Aufgang dünt man nach und nach soweit aus, daß die Pflanzen zuletzt 12 bis 15 Zentimeter Abstand haben. Sie wachsen anfangs langsam. Man muß daher oft haben und jäten, damit sie nicht durch Unkraut gehemmt werden. Die tiefe Lockerung des Bodens trägt auch dazu bei, daß sich lange, dicke Wurzeln bilden.

Ende Oktober werden die Wurzeln vorsichtig ausgegraben. Dabei schneidet man das Kraut 3 Zentimeter über dem Kopf ab. Die schwächeren und mit mehreren Köpfen versehenen Wurzeln werden im Keller bis an das Herz eingeschlagen und treiben dann lose, zarte, gelbe Blätter, die einen vorzüglichsten Salat liefern. Die dicksten und schönsten Wurzeln aber, die nur einen Kopf haben, pflanzt man mit 5 Zentimeter Zwischenraum in 60 Zentimeter hohe, zu zwei Dritteln mit Erde gefüllte Kisten, die in einem warmen Raum stehen. Die Köpfe sollen mit der Erdoberfläche abschneiden. Sie werden dann mit einer lehmhaltigen Gartenerde bedeckt, die man etwas andrückt. Nach dem Einsetzen der Wurzeln gießt man kräftig an. Verwendet man nur Sand zum Bedecken, dann treiben keine geschlossenen Köpfe, sondern lose Blätter hindurch. Man kann zu dieser Treiberzeit auch Mistbeetkästen verwenden, muß diese dann aber frostfrei bedecken und mit einem wärmenden Umhang versehen. Die fest geschlossenen Köpfe werden, wenn sie sich zeigen, an der Wurzel abgebrochen und bilden dann das bekannte zarte, weiße, nur an der Spitze gelbliche Gemüse.

Die Rechtslage zwischen Gartennachbarn

Der Eigentümer eines Grundstücks kann Wurzeln eines Baumes oder Strauchs, die von einem Nachbargrundstück eingedrungen sind, abschneiden und behalten; jedoch müssen die Wurzeln die Benutzung des Grundstücks beeinträchtigen. z. B. wenn in der Nähe stehenden Bäumen die Feuchtigkeit dadurch entzogen wird. Bei herüberhängenden Zweigen muß der Eigentümer dem Besitzer des Nachbargrundstücks eine angemessene Frist zur Beseitigung der Zweige stellen. Unterläßt der Besitzer des Nachbargrundstücks die Beseitigung innerhalb der gegebenen Frist, kann er zur Selbsthilfe greifen, vorausgesetzt, daß durch die überhängenden Zweige den eigenen, darunter stehenden Pflanzen Regen und Sonnenschein entzogen wird. Wird das eigene Grundstück nicht beeinträchtigt, kann der Besitzer des Baumes Schadenersatz fordern. Die Zweige darf man nicht behalten.

Die von einem Baum oder Strauch ohne eigenes Zutun gesammelten Früchte sind als eigene Früchte anzusehen. Schüttelt man sie aber selbst, muß man sie dem Baumeigentümer herausgeben. Dieser darf auch Früchte, die nach einem anderen Garten überhängen, durch Überhängen pflücken. Das Betreten eines Grundstücks braucht man ihm nicht zu gestatten.

Ist das Nachbargrundstück eine öffentliche Straße oder ein öffentlicher Platz, so gehören die Früchte des Baumes dem Eigentümer. Er darf sie also von der Straße holen. Tut dies ein Dritter, so begeht er einen Diebstahl.

Steht ein Baum oder Strauch auf der Grenze zweier Grundstücke, so gehören die Früchte, wie auch der Baum, dem Nachbarn, der sie pflückt. Jeder der Nachbarn kann die Beseitigung des Baumes verlangen. Die Kosten der Beseitigung fallen den Nachbarn zu gleichen Teilen zur Last. Der Nachbar, der die Beseitigung verlangt, hat jedoch die Kosten allein zu tragen, wenn der andere auf sein Recht an dem Baume verzichtet; er erwirkt in diesem Falle mit der Trennung das Alleineigentum. Der Anspruch auf Beseitigung ist ausgeschlossen, wenn der Baum als Grenzzeichen dient und den Umständen nach nicht durch ein anderes Grenzzeichen ersetzt werden kann.

KURZ UND GUT

Die Lupine als Kaninchenfutter

Viele Kaninchenzüchter wissen noch nicht, daß Lupinen ein vorzügliches Futter für ihre Tiere sind. Der Bitterstoff, der sonst bei der Verwitterung von Lupinen sehr stark, scheint den Kaninchen angenehm, wenn nicht gar notwendig zu sein. Bei genügenden Lupinengaben vermindern die Kaninchen alles andere Futter. Dabei wachsen sie sehr gut und bekommen ein dickes Fell. Auf Sandböden ist es leicht, den ganzen Sommer hindurch Lupinen bereit zu halten. Die Kaninchen fressen nicht nur das Laub, sondern auch die Stengel, und man braucht nicht zu fürchten, daß sie davon die Bläufahrt bekommen. Auf den Fleischgeschmack wirkt der Lupinenbitterstoff nicht ungünstig.

Pflanzen, die niemand sät

Der Kampf mit dem Unkraut im Garten beschäftigt uns zwar schon von der Saatzeit an, aber je schneller das emporstehende Unkraut zur Samenbildung gelangt, desto eifriger müssen wir uns ihm widmen. Im Frühjahr vermögen wir die Plage mit Hilfe der Hacke verhältnismäßig leicht einzudämmen, sind die ungerufenen Pflanzen auf den Beeten aber erst groß geworden, dann heißt es jäten. Nach dieser Arbeit steht sich wohl niemand, aber sie muß geleistet werden. Läßt man zu, daß die Samen reifen und ausfallen, dann gibt es im kommenden Jahre zehnfache Arbeit. Die Samenmengen, die manche Unkrauter erzeugen, sind ungeheuer. Mehr als 1000 Körner sind es bei vielen Arten, bei der Sandfibel zählt man 10 000, bei der Wucherblume sogar 40 000. Zum Glück kommen von diesen Samenbüscheln viele nicht zum Keimen. Es ist natürlich ausichtslos, solche vermehrungsfähigen Pflanzen vollständig auszurotten zu wollen. Das ist ebenso unmöglich, als wenn man alle Spähen oder Fliegen aus der Welt schaffen

wollte. Eindämmen können wir das Unkraut aber sehr. Ein Fehler, der häufig gemacht wird, besteht darin, daß samen- tragendes Unkraut auf den Komposthaufen geworfen wird. Die Samen reifen nach, fallen aus und kommen später mit der Komposterde wieder auf das Land. Solches Unkraut verrottet man besser. Besondere Aufmerksamkeit schenke man beim Jäten auch den Eden und Winkeln an Ställen und Scheunen. Dort steht das Unkraut oft meterhoch, ohne daß sich jemand darum kümmert.

Der Kaninchenstall

Vor dem Weren gebe man den Sämlingen mittelgroße Kisten in ihren Käfig. Man legt sie so auf die Seite, daß sie mit dem Boden genau das Licht sehen. Die Kaninchenmutter wird nämlich unruhig, wenn sie kein Kissen hat, wo sie ihre Kinderchen verstecken kann. Es ist sehr ratsam, jede Sämling immer wieder in denselben Stall zu setzen und ebenfalls jeden Sämling ihre eigene Kiste (mit Nummer oder Namen kenntlich gemacht) wiederzugeben. Der Geruch einer anderen Sämling beunruhigt und verzerrt sie.

Pflegt eure Rosen!

Wilde Triebe oder Rosen müssen stets sofort gründlich entfernt werden, weil sie sonst durch ihren üppigen Wuchs die edlen Triebe bald überfüllen und zum Verfaulen bringen. Sowohl an Büschen als an Wurzelhaubeveredlungen wie an Hochstammrosen zeigen sich solche Wüster, die aus der Unterlage hervorgehen. Man erkennt sie sofort an den kleineren und anders geformten Blättern. An den oberirdischen Teilen der Unterlage kann man sie leicht durch Abstreifen oder Abkürzen mit der Hand beseitigen, kommen sie aus der Erde, dann muß man die Ursprungsstelle bloßlegen und sie glatt an der Wurzel abschneiden.

Monolog vor der Abreise

Ein Kapitel vom sorgsamem Hausvater



Für den Familienvater hat es und wird es immer der Schreckgespenst sein: den Aufbruch zur Sommerreise mit Kind und Kegel, Sack und Pack, so wie er für viele nunmehr wieder mehr oder weniger dicht bevorsteht. Der gemütliche Dichter Johannes Trojan hat einst solch einem geplagten Hausvater tief ins Herz und schier gebannt auf die Lippen geblasen... und folgenden Monolog der Verzweiflung vernommen:

„Also sieben große Koffer haben wir und zwei kleine? Dazu kommen einundzwanzig Stück Handgepäck. Diese verteilt unter euch nach Billigkeit oder ratet sie aus. Was mich betrifft, so will ich eine Semmel einstecken und eine Schachtel mit schwedischen Streichhölzchen unter den Arm nehmen. Wer ruft mich? Was wollt ihr von mir? Ich soll kommen und mich auf den großen Korb legen, weil er sonst nicht zugeht? Kann dann Sette nicht sitzen? Wie? Sette ist zum Polimentier geschickt, um für zehn Pfennig Klammerknäuel zu holen? Ein genialer Einfall, Sette an diesem Morgen wegzuschicken, und zwar nach einem Artifel, der in jedem Walde zu haben ist! Ich wollte, sie käme erst wieder, wenn wir schon fort sind! — Nun, ich will ja sitzen; ich komme ja schon; das erlöset mich, daß ich sie! Ich darf doch rauchen dabei? So! Der Korb ist zugefesselt. Jetzt wäre es aber auch Zeit, daß die Droschken kämen — was denn? Was ist schon wieder los? Wo steht es schon wieder? — Also das Vorhängeschloß zum Koffer schließt nicht? Natürlich schließt es nicht, weil es verdreht ist! Und natürlich muß es verdreht werden, wenn es sich und das Treiben hier anseht! Was ist mir solch? Ein anderes Schloß nehmen sollt ihr. Ihr habt keins? Da ist doch noch ein vor dem Keller! — Dann wird aus dem Keller alles gekloht? Laßt es doch gekloht werden! Es ist ja nur nach Pfefferwein unten. Wenn den Dieben danach hundelnd wird, haben sie's selbst zu verantworten; ich habe sie nicht eingeladen! Unsere Droschken kommen und kommen nicht! Und dabei fährt schon eine schwergepackte Droschke nach der andren vorbei

nach dem Bahnhof! — Da fahren Krauses — jetzt kommen Müllers — jetzt kommt Schmidt; das sind schon drei. Da kommt Meyer — Nr. 4! Und da Schulte — Nr. 5! Hurrih, was hat Schulte schwer geladen! Die Amme mit den Zwillingen auf dem Bod, und im Wagen der eine lange Zunge der Quere nach! Auf der einen Seite stehen seine Füße über, auf der anderen der Kopf. Und oben auf dem Verdeck das bißchen Koffer! Und hinten noch ein Kinderwagen angebunden und mit einem wirtlichen Kinde drin! Wenn nur nicht die Strippe reißt oder es sonst ein Unglück gibt! Jetzt fahren auch schon Lehmanns vorbei. Das ist unser Unglück, denn die kommen immer zu spät.

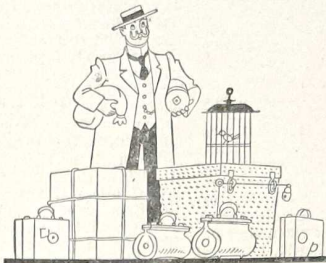
Seid ihr selbst auch alle da? Ihr müht euer neun sein, ich zähle aber nur acht. Wer fehlt denn? Hätt' ich euch mir doch aufgeschrieben! Wer kann denn da fehlen? Hatten wir nicht ein Kind namens Gustel? Wo ist Gustel? Ich sehe ihn nicht. Sehr



noch nach, ob ihr ihn nicht mit den Schirmen und Plais geschmückt habt! Hoffentlich liegt er nicht unten im Koffer? — So, da kommt er. In der Küche war er und hat sich einen Topf mit Blaubeermus über den Kopf gegossen. Das ist ja herrlich, das paßt ja gerade für die Reise! Oder paßt es nicht? Ich bin wahrhaftig im Zweifel — Was? Ihr wollt ihn noch schwefeln? Nein, dazu ist keine Zeit mehr. Er soll nicht geschwefelt werden, er soll mitkommen wie er ist. Aber nehmt euch in acht vor ihm, er färbt ab.

Nun, was macht ihr denn da? Ihr seid ja schon wieder beim Auspacken! Ach so. Hulda hat ihre Albums vergessen, die müssen noch in den großen Korb hinein, und zwar ganz unten. Das ist ja reizend! Habt ihr auch sonst nichts vergessen? Die sämtlichen Bücher sind doch eingepackt? — Wollt ihr denn nicht die Ofenvorleker und die Abasterwägen mitnehmen? Und wie war's mit dem Kronleuchter und mit den Blumentischen?

Da sind die Droschken! — Gorch! Langsam kommt es heraufgetrappelt. Wir haben keinen Augenblick Zeit zu verlieren. Jetzt



wird aufgepackt — langsam — langsam. Jetzt fällt der Bettsack nach der einen Seite herunter, jetzt nach der anderen. — Jetzt wissen sie nicht, wo sie mit dem großen Koffer hin sollen! Jetzt bemerkt man, daß der eine Kofferkasten offen ist! Jetzt fällt Hermann mit dem Ektoper hin. Die Weinflasche zerbricht und der Margaux, mein einziger Trost, läuft in die Butterbrote. Wie nobel, in zwei Droschken nach dem Bahnhof zu fahren! Eigentlich gehörte dazu ein Vorreiter oder noch besser Nachreiter, um die heruntergefallenen Gepäcksstücke aufzuheben.

Jetzt ist es so weit, daß ich einsteigen kann. Was vergessen ist, sei vergessen! Ich sah oben noch ein paar Sachen stehen und werde mich hüten, daran zu erinnern. Jetzt noch die drangvolle Fahrt und die Angst auf dem Bahnhof und dann, als Belohnung für alles Ausgestandene, vier Wochen hin-

durch kein ordentliches Bett und kein gutes Wissen.

Also Los jetzt! Du aber, himmlischer Zeus, höre, was ich jetzt sage: Wenn ich noch einmal mit dieser Heerfahrt eine Sommerreise antrete, so wollest du nicht nur, wozu du jetzt eben dich anstichst, einen tüchtigen Platzregen auf meinen Bettsack herunterschicken, sondern mit dem kräftigsten aller deiner Blitze mich und mein ganzes Haus in Grund und Boden schmettern!

Maikäferlied 1933

Dies hört man jetzt hie und da von Kindern gesungen:

Maikäfer, flieg!
Mein Vater ist im Krieg,
Mein Vater ist S. A.-Mann,
Er steht für seinen Führer an
Gegn' undeutsche Volkverräter!
So sind unsre deutschen Väter!
Maikäferle, flieg!
Mein Vater ist im Krieg!

Guter Rat

„Wie komme ich von hier möglichst schnell nach Moskau? Können Sie mir das sagen?“
„Natürlich! Ich komme ja gerade von dort!“
„Was soll ich denn nehmen, Straßenbahn oder Autobus?“
„hm, hm...“
„Na, was nahmen denn Sie?“
„Ich? — Ne silberne Uhr! — Das ging dann schnell!“

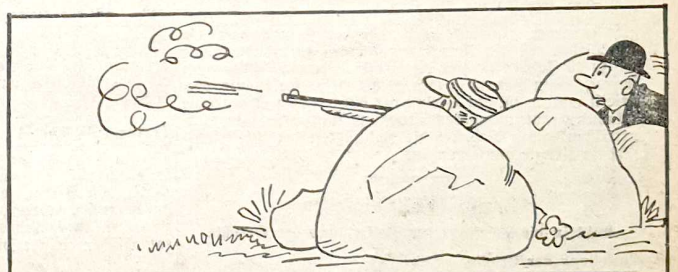
Vorstellung

„Verzeihung, ich heiße Pinschkarowsky.“
„Das ist unverzeihlich!“

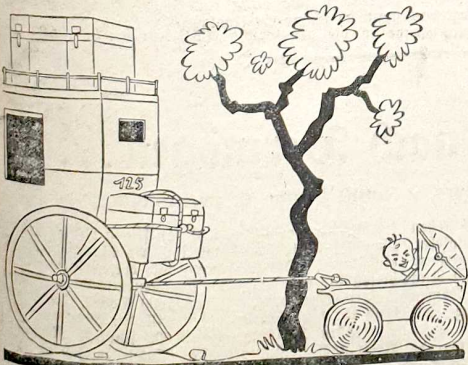
Fischgespräch

Der berühmte Wissenschaftler sitzt neben einer entzückenden jungen Dame.
„Erinnern Sie sich noch an mich, Herr Professor? Vor fünf Jahren fragten Sie mich, ob ich Ihre Frau werden wolle...“
„Soja... Und sind Sie es dann geworden?“

Vertauschte Rollen



oder Der Alptraum des Sonntagsjägers



Wir fordern Frau Korg!

Unsere Denksportaufgabe

So eine Schwindlerin

Emil Schulze war reich aus Amerika zurückgekehrt. Hier wollte er in den Hafen der Ehe einsteigen. Er lernte im Theater eine junge Dame kennen, die ihm ausnehmend gut gefiel und die er gern geheiratet hätte um so eher

noch, als sie angeblich Millionenerbin sei. Leider war die junge Dame sehr spröde. Sie ließ sich zwar kostbare Geschenke machen, aber sie ließ sich nie nach Hause begleiten. Ihr Vater sei ein Mäurer und erlaube ihr noch nicht zu heiraten. Aber im nächsten Jahre werde sie großjährig, bis dahin könne man doch warten? Emil machte weiter kostbare Geschenke. Eines Tages aber merkte er, als er einen kurzen Blick in ihre Handtasche tun durfte, daß er einer Schwindlerin aufgesessen war. Woran eigentlich?

Praktisches Wissen für Alle

Recht und Justiz

Hehler und Stehler

Verlust der Ehrenrechte als Nebenstrafe

Von Dr. jur. Fritz Klein

Sowohl im Volke als irgendwelchen Gründen noch Sympathien gegenüber Verbrechen empfunden werden — in manchen Kreisen genießt der „kühne“ Räuber und der Schmuggler, der dem Zollbeamten ein Schnippchen schlägt, noch Ansehen —, der Hehler wird von jedermann mißachtet. Er erfreut sich sogar, wie allgemein bekannt, besonderer Unbeliebtheit unter den Verbrechern selbst, weil seine Arbeit leichter und gewinnbringender ist als die desjenigen, der ihm die „Ware“ beschafft. Und oft genug rächt sich der Dieb auf seine Weise am Hehler, der ihn betrogen hat.

An ihn gibt es zwei Arten von Hehleri: wenn man von einem Hehler spricht, meint man gewöhnlich den „Sachhehler“. Es gibt aber auch das Delikt der „Personenhehleri“, dessen sich derjenige schuldig macht, der seines Vorteils willen eine Begünstigung begehrt. (Begünstigung bedeutet, einen andern der Straferfolgung zu entziehen oder ihm die Vorteile des Deliktes zu sichern.) Bei der Personenhehleri richtet sich die Höhe der Strafe danach, was der Begünstigte verbrochen hat: Hat er einen einfachen Diebstahl oder eine Unterschlagung begangen, wird der Hehler mit Gefängnis bestraft: Zuchthaus bis zu 5 Jahren gibt es dann, wenn der Begünstigte schweren Diebstahl oder Raub verübt.

An den Personenhehler, der ja auch nicht besonders schätzbar ist, weil er seines Vorteils wegen handelt — an den denkt man nicht, wenn man von Hehleri spricht. Man denkt an den „echten“, den Sachhehler, der Diebstahl erstrebt und es „an den Mann bringt“. Hehler in diesem Sinne ist allerdings nicht der, der an den Waren nichts verdient, sondern nur seinem Freunde, dem Dieb, einen Gefallen tun will: Hier handelt der Mann nicht seines Vorteils wegen. Aber ob der Hehler die Sachen ankauft, ob er sie verheimlicht, zum Wande nimmt, sonst an sich bringt oder zu ihrem Abgabe bei andern mitwirkt — immer wird er bestraft. Wenn z. B. ein junger Mann, der sieht, wie sein Freund einen Apfel vom Baume stiehlt, nachher den Apfel aufisst, so wird er — nicht bestraft! Er hat den Apfel nicht an sich, er hat ihn in sich gebracht, und das darf er ungestraft tun, wenn man ihn nicht wegen Sachhehleri bestrafen will.

Als Hehler kann aber nur der verurteilt werden, der weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß die Sachen mittels einer strafbaren Handlung erlangt sind. „Den Umständen nach“, heißt es im Gesetz: Die Umstände sprechen z. B. nicht gegen den, der in einem alleinbesessenen Geschäft besonders häufig kauft. Gerade hier sind aber die Grenzfälle besonders schwierig zu behandeln.

Sehr scharf faßt mit Recht das Gesetz den an, der Hehleri gewerbs- oder gewohnheitsmäßig betreibt: Hier geht es gegen wirkliche Schädlinge der Gemeinschaft, die den Dieben erst den Anreiz zum Stehlen geben: Zuchthaus bis zu 10 Jahren ist hier die Strafe. Und schließlich kann immer, wenn jemand wegen Hehleri zu Gefängnis verurteilt worden ist, auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden; daneben ist es möglich, bei jeder Verurteilung wegen Hehleri die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht im Urteile auszusprechen.

Juristische Kleinigkeiten

Stil in die Werkstatt der Polizei und der Gerichte

Zustellung der Urteile

Im landgerichtlichen Verfahren erfolgt die Zustellung der Urteile durch die Parteien bzw. ihre Anwälte. Grund: Kostenersparnis für den Staat. Nur in Ehefachen wird das Urteil vom Amts wegen zugestellt. Grund: Die Rechtskraft der Entscheidung in Ehefachen soll nicht vom Belieben der Partei abhängen.

Darf ein Schöffe schlafen?

Das Reichsgericht hat entschieden, daß der Schlaf eines Schöffen während der Verhandlung nicht immer einen Revisionsgrund bildet, und zwar dann nicht, wenn es sich nur um ein leichtes, Sekunden dauerndes „Einnicken“ handelt, das die Aufnahmefähigkeit des Schöffen zu beeinträchtigen nicht geeignet ist. Schlummern, Schlafen und Schnarchen des Schöffen dürfte hingegen ein Revisionsgrund sein.

Ein „toter“ Zeuge vor Gericht!

Vor dem Amtsgericht in Göttingen wurde ein Gastwirt als Zeuge vernommen, der seine Aussage mit der Begründung verweigern wollte, er sei tot. Zum Beweise legte er seine von einem Spatzvogel ausgegebene Todesanzeige vor. Das Gericht vernahm ihn aber ungeachtet seines „Ablebens“.

Verfeinerung der Daktyloskopie

Das daktyloskopische Verfahren hat sich immer mehr vervollkommen. Die „gewöhnliche“ Art, Fingerabdrücke durch einfachen Abdruck herzustellen, hat den Nachteil, daß durch Richtung und Stärke des Druckes leicht voneinander abweichende Bilder erzielt werden. Besser ist es schon, die vorher dunkel gefärbten Linien der Finger zu photographieren. Das Neueste auf diesem Gebiete ist die Färbung der Linien mit einem leuchtenden Material, dem Fluoreszenz, das bewirkt, daß bei einer photographischen Aufnahme mit ultraviolett Strahlen deutliche und lastrische natürliche Fingerabdrücke wiedergegeben werden.

Aerztliche Rundschau

Milch — Arznei und Nahrungsmittel

Ein Vorbeugungsmittel gegen Schilddrüsenkrankungen

Die Wissenschaft hat uns gelehrt, daß Vitamine und Salze für unsere Ernährung von höchster Bedeutung sind. Die Vitamine liefern die wesentlichen Aufbaustoffe für unseren Körper, die Salze treten durch ihre alkalische Reaktion den Säuren entgegen, die solche Reize hervorrufen.

Viele Krankheiten entstehen durch Vitaminmangel und saure Blutreaktion. Tuberkulose, Arteriosklerose, Krebs, Rachitis und Scurvy, sowie die in Asien verbreitete Beri-Beri-Krankheit haben ihren Ursprung vor allem in der Vitaminarmut, und zwar entsteht jedes dieser Leiden durch das Fehlen verschiedener Vitamine, die in der Wissenschaft durch die Buchstaben A, B, C unterchieden werden. Alle diese drei Vitamine sind in der Milch enthalten, während sonst das Vitamin A nur in grünen Pflanzenteilen (im Grüngemüse und der Möhre), das Vitamin B in Getreide, Vitamin C in Früchten vorkommt. Eine gesunde Ernährungsweise erfordert also viel Grüngemüse und Möhren, Schwarzwurzel, Kartoffeln und vor allem eben die Milch, die alle notwendigen Nährstoffe besitzt und dazu noch den Vorzug der Billigkeit hat. Der Nährwert eines Liters Milch ist ungefähr dem von sechs mittleren Hühnereiern gleichzusetzen.

Der Milchverzehr in Deutschland ist nicht sehr groß. Viele Orte verbrauchen nur 0,10 Liter Frischmilch pro Kopf.

Breslau	0,18 Liter
Dortmund	0,20 „
Berlin	0,25 „
München	0,38 „

Während das Ausland einen viel stärkeren Verbrauch aufweisen kann:

Kopenhagen	0,40 Liter
Antwerpen	0,75 „
Zürich	0,65 „
Holland	0,75 „
Nordamerika	0,75 „

Reise und Erholung

Reiseziele in aller Welt

Kleine Notizen für den Reisenden und Wanderer

Ostseebad Koserow

Ostseebad Koserow, das naturgütige „Juwel der Ostsee“, stellt für dieses Jahr das erfreuliche Motto: „Nicht mehr teuer als zu Hause“ in den Vordergrund seiner Werbung. Soeben ist ein sehr hübscher Prospekt erschienen, der alles Wissenswerte in übersichtlicher Form enthält und die Vorzüge dieses aufstrebenden Seebades in helles Licht rückt.

Travemünde hupft

In Travemünde wird jetzt als Neuerung die „Suppre-Kurzeit“ eingeführt. Diese „Suppre-Kurzeit“ bedeutet ein Verbot, zur Hupse zu greifen, es soll aber dadurch erreicht werden, daß die Kraftfahrer praktisch ohne zu hupen durch Travemünde fahren. Nur im Fall einer tatsächlichen Gefahr soll gehupst werden.

Frühling am Bodensee

Nie ist die Bodenseegegend wohl schöner als gerade im Frühling. In ein einziges Blütenmeer getaucht liegt das

In Amerika geht ungefähr ein Drittel des Ernährungsgeldes für Molkeerzeugnisse hin. Die Molkehaltung sollte auch in Deutschland diese Vorräte erhalten. Mehr Milch und Käsegerichte, Quark und Molke, das besonders wohlschmeckend ist, wenn man es kaffee- und geschlagen wie Sahne kauft.

In der Therapie spielt die Milch auch eine wichtige Rolle. Nieren- und Blasenleiden sind günstig von der Milchkur zu beeinflussen; als Vorbeugungsmittel gegen Schilddrüsenkrankung beginnt sie sich ebenfalls zu empfehlen.

Dr. Fanny Sim

Der Arzt in der Westentasche

Kleiner Ratgeber und Führer für Laien

Birkensalt

Er löst Kalk- und Harnsäureablagerungen, wirkt bei Stoffwechselkrankheiten, Harnsäure, Blasen-, Nieren- und Gicht, ebenso bei Ischias.

Brennnesselsaft

besitzt den höchsten Vitamin- und Nährstoffgehalt aller Pflanzen, daher sehr zu empfehlen bei Blutmangel, Hautkrankheiten, Gicht und Rheuma. Erlegt Spinat und Salat.

Ebereschensalt

harntreibend und blutreinigend, wirksam bei Arterienverkalkung, Steinleiden, Rheuma, Gicht, Nervenleiden. Als Limonade aus den Beeren gepreßt sehr erfrischend zu trinken, wenn Zucker zugefügt wird.

Enziansaft

neutralisiert überschüssige Magensäure, reinigt Magen und Magen, regt den Appetit an, fördert die Verdauung. In der Verarbeitung zu Likör ebenfalls als Magenmittel wirksam.

Windauer Stadtgebiet in derselben Ausdehnung, wie früher die freie Reichsstadt Lindau hatte, zunächst im Gartenstadtbereich. Hovren mit dem bekannten Bad Schachen, Welsch und Reutin und davor im Silbergrund das weit ausbreitende Bodenfeldes mitten auf einer Insel die Altstadt mit ihrem roten Dächerwerk und grauen Zirkummauer. Die mächtige Sanktsgasse, die Sanktplan, und all die anderen Berge Vorderbergs und der Schweiz tragen im Frühling noch ihr Winterkleid und bilden zu all der Pracht der blühenden Meer den reizvollen Gegenjag. Lindau Gartenstadt und die höhere Umgebung erscheinen wie ein einziger über Hügel und Täler gebreiteter Obstgarten mit seinem duftigen Blütenfeld.

Bad Mergentheim

Bad Mergentheim gibt jetzt seine Besucherzahlen in der Zeit vom 1. Januar bis Ende April bekannt: 1120 Gäste, 2570 Passanten, 7 Ausländer.

Heilbad Trentschin-Teplitz (Tschechoslowakei)

Inmitten des jungen Grüns der umgebenen Berg ist eine Kur in diesem berühmten Rheumabade besonders schön. Nicht allein seine hochwertigen Sulfidquellen sind es, die den Erfolg einer Kur sichern, sondern auch seine so mannigfaltig schöne Gebirgslage.

Sport und Gymnastik

Refordläufer nach Vermögen . . .

Einnahmen eines Amateurs / 8000 Dollar für zwei Starts

Hinter den Einnahmen eines Berufssportlers stehen heute verschiedene Fragezeichen. Boxer, Tennisspieler, Ringer, Fechter, Radfahrer — sie alle haben hart zu kämpfen, wenn sie nicht für einige kurze Jahre einen Run machen, weil sie gerade modern sind und sich einen Namen machen, der ja im Sport immer nur so kurze Zeit lebendig bleibt . . .

Anders steht es um die Mannschaftssports. Gerade bei einer solchen Gegenüberstellung findet man leicht auch die Gründe für solche Verschiedenheit. Die große Masse des Publikums sieht bei den Amateur-Mannschaften selten die erwünschte letzte Vollendung, die gesteigerte artistisch leistungsfähige Kampfkunst und Kraft. Bei Amateur-Einzelkämpfen tritt nicht selten viel mehr technisches Können und kämpferische Klasse hervor als bei Berufssportlern. Und so widmet gerade der große Amateur von heute ebensoviele Zeit wie der Berufssportler seinem Training und zieht doch viel mehr Gewinn aus ihr. Ein erstaunliches Beispiel dafür scheint der polnische Weltrefordläufer Janus Kosiński zu sein.

Ein schwedisches Blatt schickte einen Interviewer zu diesem „Amateur“, der recht interessante Aufschlüsse bekannt gab. Demnach war Kosiński noch vor zwei Jahren einfacher Gärtnerbursche — heute verfügt er über ein be-

trächtliches Vermögen, lebt von seinen Renten und verbringt über ein Schloß, das man ihm als Ehrengabe der Nation einräumte. Die Startangebote der verschiedenen Länder bieten die erstaunlichsten Untertunentschädigungen, und der Interviewer berichtet von 1000 Dollar, die Kosiński für zwei Starts in Holland, von 30 000 finnische Mark für eine Reise nach Helsingfors usw. Auf jeden Fall ist Kosiński in diesem Sommer wieder auf dem Radel zu sehen, und er rechnet damit, die 5000 Meter unter 14:10 und unter 10 000 unter einer halben Stunde bewältigen zu können.

Die dem Verein Deutscher Tennislehrer angehörende geprüften Lehrer haben in W. A. Lamprecht einen hervorragenden Vorsitzenden eingewählt. Die im Wege der Neuordnung erforderliche Gleichhaltung wird der neue Vorsitzende zusammen mit den bisherigen Führern vornehmen.

1000 Wettkämpfer für Stuttgart haben allen in Thüringen ihre Stimme abgegeben, aber nur 200 können am Deutschen Turnfest teilnehmen.

Der für den 28. Mai — Schlageter-Gedächtnistag — angelegte Fußballstadienlauf Köln-Paris wurde abge-